

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 21 (1931)

**Heft:** 22

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

### Der Mai.

Maien hat sich's überlegt  
Grade noch zum Schluss,  
Und Frau Sonne gibt uns von  
Ihrem Ueberfluss.  
Strahlt vom Himmel runter mild,  
Windt und grüßt und lächlt  
Freut sich lächlich selber noch  
Ob der Blütenpracht.  
  
Nur der Mensch bleibt mißgestimmt  
Schimpft und knurrt und greint,  
Weil die Sonne immerhin  
Auch für and're scheint.  
„Nächstenlebe“ üben zwar  
Heide so wie Christ,  
Doch nur jeder selber sich  
Stets der „Mächtige“ ist.  
  
Wie das Einzelwesen es  
Schon seit jeher tat,  
Macht es selbstverständlich auch,  
— Nur en gros — der Staat.  
Schützt die eig'nen Bürger sehr,  
Baut sich Wall und Zoll,  
Wettet, daß der Nachbarstaat  
Grenzen öffnen soll.  
  
Doch der Maien lehrt sich nicht  
An Exportbilanz,  
Kümmert sich um Grenzen nicht,  
Nicht um Zollinstanz,  
Wo man hinsieht, überall  
Gleiche Blütenpracht,  
Rechts und links vom Grenzpahl die  
Gleiche Sonne lacht.      Oha.

©

### Jetz muß es si.

Jetz muß wieder einisch chli cho chlappere i  
ds Chlapperkäubli. Wie mängisch hani i Ge-  
danke es Briefli gschriebe — aber d'Zit zum's  
würklich tue het mer halt eisach gschält. I ha  
mängisch Arbeit, daß i fasch nid weiß, wo  
asah. Für drei Buebe d'Püsslower und  
d'Strümpf ishme u slide, d'Hose pläze und so  
witer ish allei scho viel u was de so ne  
Hushaltig süssch no züue git, der Ma u d'Gescht  
u alles drum und dra! — Aber es ish ja  
e schöni Arbeit, pärseh, i wett nid, daß es  
anders wär, numme fällt's mer öppedie chli  
schwär uf d'Seel, daß mir für anderi Sache,  
wo-n-i o grüssli gärn tät, lei Zit meh blibst. —  
Je nu, i hoffe immer uf später; we de die  
Buebe groß si u i d'Fründi gönge, wär weiß,  
de ha-ni plöhlech unme z'viel Zit! Aber i  
will de für denn o luege. —

Vor allem muß i em Herr „Oha“ mis-  
Bediure usdrüde, er tuet mer grüssli leid.  
Ish es de würklich so schlimm ds Bärn, daß me  
dr Fröhlig mit sine Wunder so wenig ha-  
gnieche wäg dene chäfers Auto? D'Lust ver-  
peschte, Staub uwirble, so daß d'Spazier-  
gänger als Staubuger müehe funktioniere, eh  
du min Trost, es ish ja schrädsch! Es par-  
schöni Spazierwäg git's de aber doch no, wo  
d'Auto zum Glück nid häre höme. Wüsst  
dr, dert dä Wäg dir d'Elsenau u witters-  
use, fasch bis nach Münsige u dä äne düre i  
ds Bälpmoos, u die schöne Wägli am Gurte  
obe — nei gälltet, dert düre hömme d'Auto  
nid, süssch würd i de o mitjammere. —

Dr Frau Wäterich möcht i für das häzig  
Östergschichtli danke. Aber wüsst dr, mir hätt's  
no besser gsalle, wenn das Pärli wär zäme-

ho. Ds Röseli u der Herr Lehrer Bänteli  
hätte doch so guet zunenander paht. I bi  
nämlich o für's Pärlischmid, es ish doch  
zue nätt, wenn so zwöi passendi Lütlis zäme-  
höme u ihres Heimeli gründe.

Z'gueterletscht möcht i no alli Chlappera-  
läubeler vo früher usmunttere, wieder öfter ho  
z'chlappere. I dänkt, de meischtet wird's halt  
a dr Zit fähle, grad so wie mir. Aber es  
isch schad. Ig u anderi Lüt, — excusez, das  
müscht natürlich umkehrt heiße — ghörte zu  
gärt albeneinisch öppis vo däm, wo ds Bärn  
Stadtgeschäfträch ish u a allne Husegge ver-  
zellt wird.

Herrjeh, da brüelet plötzlich mi Jüngscht,  
wie wenn er am Spieck wär. Was het's  
ächt wieder gä. I muß hurti ga luege. Viel  
liebi Grüeß vo Euer

Frou Breneli.

©

### D'Migrene.

Glücklich ish, wär se nume dem Name nah,  
aber nid us Erfahrung kennt.

Gwöhnlich mäldet sech dä verhaft Gash  
scho bim Erwache, und dä Stich über ein  
Aug lat si nume schwär vertrybe. Betrueh,  
Faschte und Fyschteri sy die einzige Hülfsmittel,  
aber meischtens ish me doch es par  
Stund plaget, ehnder git die Queleri nid nah.

Leider wird mit däm Uebel hic und da  
übertriebe und es wird als Vorwand bruucht  
für mängs, wo eim nid i Thratte paht.

So ne merkwürdigi Migrene het emel o  
d'Frau Kümmerli gha.

Het der Ma gseit, es dunk ne, sie bruechti  
nid scho wieder e neue Rod, oder der fändrig  
Huet tats gwüch noh, so het sie Migrene über-  
cho und ish im Bett gläge bis er ihre Wunsch  
erfüllt het.

Im Fröhlig het d'Migrene regelmäfig zue-  
gnoh und ersch abgä, wenn's het g'heiße, sie  
müscht chlei furt.

Het er öppen a me ne Abe gärn e chli  
welle politisiere, so het sie gwüch gleit, sie  
müscht i ds Bett, sie gspüri, daß d'Migrene  
hömm.

Und es ish o scho vorcho, daß wenn är  
het wellen e Kolleg mitbringe zum Nachtfässle  
und sie dä nid möge het, daß sie de het  
telephoniert, sie müsch abligge.

Im Afang het der Ruedi Kümmerli rächt  
Beduure gha und sys Fraueli pflegt. Aber  
wenn er dra dänkt het, wie albe sy Muetter  
i settige Stunde eländ ish gli, so het er doch  
nah di nah dänkt, es syg nid die richtig  
Migrene. Und wo ihm e Fründ klagt het, sy  
Frau hönn albe der ganz Tag feis Brösmeli  
ässe und ds chlynsche Grüüschi tüi er e weh,  
ish er no mißtrauischer worde. Einisch won  
är nid hätt sölle cho z'Mittag ässe, wil d'Frau  
am Morge so erbärmlich gweberet het, müsch  
er du vor de Zwölfe glych hurti heiße, sy  
Brülle cho reiche, und wär am Tisch ghassen  
ish und es großes Bier und es tolls Gnagi  
het vor sech gha, ish wahrhaftig sy Frau gfi.  
Und es anders Mal het ihm sy Schwobschter  
gseit, sie heig welle cho ne Visite mache, aber  
es syg niemer cho uufhue, ds Klara heig is  
allwág nid ghört lüüte, wil es gspielt und  
gsunge heig.

Je meh du der Ruedi Kümmerli uspasset  
het, um so düttlecher het er gmerkt, daß sy  
Frau rächt Talant het zum Schwindle und  
das het ne duuret und g'ergeret. Und uner-  
einfach ish er energisch worde.

A me ne Samstig het er erklär, er bring  
am Abe zwöi Gschäftsfründe hei, sie soll es  
gweets Aesse parat mache.

„Ah muß jetz das sy?“, het sie gseit,  
„und das sy de no grad die Zwe, wo mr's  
gar nid dööt!“

„Af das chunts nid a, sondere wil sie vo  
üne beschte Chunde sy! Also richt di dernah!“  
het er churz befole und ish gange.

Und wien er's nid anders erwartet het, so  
issh am Namittag pär Telefon mit e re müede  
Stimm der Bricht ho, sie hönn die Herre  
unmöglich erwarte.

Wo der Ruedi i der Nacht ish heich,  
het d'Frau der Chops wolwslech verbunde  
gha, aber herrlich rünig gschlafe und gschnarchet.  
I aller Früechi het si der Ma gsunntiget  
und ish furtgläschle.

Und am Abe spät ish er i der beschte  
Stimmig heich und het erzellt, är und es  
par befürndeti Famile heige i fünf Auto e  
herrliche Tour gmacht i ds Oberland. Alli  
heige gfragt, warum er sy Frau nid mit-  
brangi, aber er heig du erklär, sie heig geschrägter  
so grüüslech Migrene gha und du dä Morge  
so rüjig gschlafe, daß er nid ds Härz hätt  
gha, se z'wede. Das heige alli begriffe. d'Klara  
het o begriffe, und vo däm Tag a het  
d'Migrene usfallend besseret.      E. W.-M.

©

### Humor.

Ihre Tugenden. „Da lese ich eben,  
daß von je 100 Personen, die bei Fahrten ohne  
Billett bestraft wurden, 85 Frauen sind“, sagte  
der Chemann. „Na also“, rief seine Frau  
triumphierend, „da sieht man wieder mal, wie-  
viel sparsamer die Frauen als die Männer  
sind.“

Nach Schiller. An einer Bäderei des  
Berner Oberlandes steht folgender Spruch:  
„Chret die Frauen, sie baden und tröhlen!“

Stilblüten. Über meine Solidarität (Solidi-  
tät!) kann Ihnen die Stadtbehörde Auskunft  
geben. —

In der Hoffnung, Sie werden von meinem  
Schreiben Umgang nehmen, zeichnet hoch-  
achtungsvollst . . .

Ich erlaube mir, die Freundlichkeit zu be-  
sitzen, Ihnen folgendes Gesuch zu unterbreiten.

Erlundigungsvollst grüßt Hochachtungs-  
vollst! —

Ich bin der alleinige Erwerbszweig von  
fünf Kindern. —

Die wiederholten Reklamationen sind beim  
zuständigen Personal unbefruchtet geblieben. —

Meinen Vater verlor ich schon im zarten  
Alter von nur 15 Minuten erhielt aber in  
X. Y. einen ausgezeichneten Stiefvater.

Berloend. „Ein rätselhafter Kerl, dieser  
Niedermeier! Lebt fein, trägt die elegantesten  
Kleider und sitzt den ganzen Tag in der  
Kneipe! Wie kann man das, ohne zu arbeiten?“  
— „Ja lieber Freund, wenn i's wüste, dann  
würde ich's auch so machen!“